

Erfahrungsbericht – Erasmus an der Università degli Studi Firenze

Ich ging im Sommersemester 2026, meinem 7. Semester an der ASH, für ein Auslandssemester an die Università degli Studi Firenze (UniFi). In der zweiten Februarwoche zog ich aus dem kalten Berlin nach Florenz, wo ich bis Ende Juli wohnhaft war.

Vorbereitung und Ankunft

Im Laufe meines Studiums verstärkte sich mein Interesse an einem Auslandssemester immer weiter. Als Kind hatte ich in einem anderen Land gelebt, seit der Grundschule allerdings durchgehend in Berlin. Die Gelegenheit, für eine befristete Zeit erneut woanders zu wohnen, zog mich stark an, also schaute ich mir über die ASH-Webseite die Erasmus+ Partneruniversitäten an. Ich hatte in meiner Schulzeit bereits fünf Jahre Italienisch und acht Jahre Französisch gelernt, seit dem Abitur allerdings kaum verwenden können. In meinem Praxissemester in Berlin hatte ich die Möglichkeit, meine Französischkenntnisse aufzufrischen, woran ich viel Freude hatte, und sah dadurch in einem Erasmus in Italien die Chance, dies auch für meine Italienischkenntnisse zu tun. Ein Tagestrip nach Florenz während eines Sommerurlaubs verfestigte nur meinen Wunsch, dort zu studieren und zu leben.

Der Bewerbungs- und Vorbereitungsprozess fiel mir zum Großteil leicht, da meines Empfindens nach die ASH-Webseite sehr ausführlich und übersichtlich die einzelnen Schritte sowie die jeweiligen Fristen darlegt. Auch bietet die ASH mehrere Infoveranstaltungen sowie vorbereitende Workshops zum Auslandsaufenthalt an, welche sowohl Übersicht über notwendige Schritte als auch Unterstützung bei der mentalen Vorbereitung dessen bieten. Die größte Hürde, die ich im Bewerbungsprozess erlebte, war die Anerkennung meines Sprachzertifikates. Die UniFi erwartet als Voraussetzung an ASH-Studierende Italienischkenntnisse im Niveau B1, allerdings konnte ich nirgends herauslesen, in welchem Format dies nachgewiesen werden sollte. Ich hatte in meinem Abitur bereits ein B2-Niveau stehen, allerdings war dies inzwischen einige Jahre her. Auch hatte ich eine Teilnahmebescheinigung eines Volkshochschulkurses im Niveau B1/B2, welchen ich in Vorbereitung auf mein erhofftes Auslandssemester absolviert hatte, da Italienischkurse an der ASH nicht geboten wurden. Zu diesem Thema hatte ich regelmäßig ausführlichen Mailkontakt mit dem International Office der ASH, welche immer äußerst freundlich sowie unterstützend waren und versuchten, zeitnah so gut es ging zu helfen. Leider waren sich die mitarbeitenden Personen des International Office auch nicht sicher, welche Erwartungen auf Seite der UniFi bestanden, gaben mir allerdings guten Rat, um mit der Situation umzugehen. Letztendlich konnte ich durch Kontaktieren des International Office der UniFi Bestätigung erhalten, dass Ihnen meine Sprachnachweise ausreichten, und ich konnte meine Bewerbung endgültig abschließen. Auch nach Zulassung an der UniFi teilte das International Office der ASH sehr klar und regelmäßig mit, welche Fristen mit welchen benötigten Unterlagen einzuhalten waren. Ich empfand deren Kommunikation als große Unterstützung, die mir den Prozess definitiv erleichterte.

Eine weitere Hürde der Vorbereitung bestand für mich in der Suche einer Unterkunft in Florenz. Die UniFi verfügt über keine Studierendenwohnheime oder Zimmervermittlungsangebote, sondern stellt eine Liste an Plattformen bereit, welche bspw. der Plattform wg-gesucht.de ähneln. Über eine dieser Plattformen konnte ich letztendlich einige Wochen vor meiner Ausreise nach Florenz ein Zimmer in einer Fünfer-WG finden,

allerdings war die monatliche Miete verhältnismäßig hoch. Von dem, was ich auf den Plattformen sehen konnte, schien dies häufig der Fall zu sein und auch Florentiner*innen, mit denen ich mich dazu unterhielt, vermuteten, viele Vermieter*innen würden ausnutzen, dass die Wohnungssuchenden nicht aus Florenz kämen.

Aufgrund der Größe meines Gepäcks entschied ich mich dazu, nach Florenz zu fliegen, statt bspw. mit dem Zug zu fahren. Es gab keine Direktflüge zwischen Berlin und Florenz und mein Gepäck blieb wohl an einem der Flughäfen stecken, denn bei meiner Ankunft stand ich erstmal ohne Koffer da. Zum Glück konnte ich diese jedoch einen Tag später direkt am Flughafen abholen. Die Daten des Erasmuszeitrahmens auf beiden Uni-Webseiten war ziemlich grob, also hatte ich bereits meine Anreise gebucht, als die UniFi konkrete Semesterdaten mitteilte. Dementsprechend kam ich ca. drei Wochen vor Semesterbeginn in Florenz an, während das Wintersemester in Berlin noch fortlief. Meine Eingewöhnungsphase war dementsprechend noch vom Abschließen verschiedener Prüfungs- und Teilnahmeleistungen in Berlin geprägt. Auch hatte ich zu Beginn meines Aufenthaltes in Florenz Schwierigkeiten, den Kontrast zwischen dem Berliner Alltagsstress und meinem vergleichsweise entspannten Alltag in Florenz zu bewältigen. Ich hatte im Jahr zuvor das Praxissemester absolviert und musste neben diesem und meinem Projektmodul zusätzlich noch arbeiten. Die körperliche und mentale Belastung hierdurch trug ich mit mir durch das nächste Semester, welches erst während meines Erasmus zu Ende ging. In den ersten Wochen in Florenz verspürte ich die Veränderung und die Unterschiede dieser zwei Lebenssituationen sehr intensiv sowohl psychisch als auch physisch, wodurch ich erstmal auch viel krank war. Nichtsdestotrotz konnte ich bereits immer wieder beginnen, die Stadt zu erkunden, welche wunderschön und mit großartigen Aussichtspunkten immer wieder beeindruckend zu begutachten ist. Als dann in Florenz das Semester startete, fühlte ich mich schon etwas entspannter als ich es seit langem getan hatte, und konnte mich offen auf alle neuen Eindrücke, die auf mich zukommen würden, einlassen.

Studium und Leben in Florenz

Meine Kursauswahl für Florenz hatte ich bereits in Berlin getroffen. Durch Anleitungen, die das International Office der UniFi per Mail schickte, war dieser Prozess nicht besonders kompliziert und ich ging interessiert die verschiedenen Kursoptionen durch.

Der Studiengang der Sozialen Arbeit wird in Florenz nicht angeboten, weshalb ich Kurse der Politikwissenschaften belegte. Für mich bestand keine Möglichkeit, Kurse anrechnen zu lassen, da ich die wenigen dafür geeigneten Module an der ASH bereits abgeschlossen hatte. Dies war für mich allerdings kein Problem, denn ich fand es sehr spannend, in ein anderes Themenfeld auszuweichen, die dortigen Kursangebote zu nutzen und daraufhin mit den Themen der Sozialen Arbeit verknüpfen zu können.

Am ersten Tag des Semesters gab es eine Einführungsveranstaltung für Erasmusstudierende, die auch eine Präsentation mit nützlichen Informationen und Übersichten beinhaltete. Diese wurde uns nach der Veranstaltung zugesandt und ich schaute im Laufe meines Auslandssemesters immer wieder für verschiedene Informationen dort hinein. Wo der Mailverkehr mit der ASH in meiner Erfahrung problemlos und einfach verlief, war mein Eindruck dessen mit der UniFi anders. Mit Beginn des Semesters in Florenz erschwerte es sich, das International Office zu erreichen und man musste lange auf eine Antwort warten, wenn man diese überhaupt erhielt. Zum Glück verlief der Änderungsprozess der Digitalen Learning Agreement über die Online-Plattform reibungslos und ich erhielt von allen notwendigen Parteien zügig die Genehmigung. In den ersten zwei Wochen des Semesters bestand die Möglichkeit, jegliche Kurse zu besuchen,

um daraufhin den Stundenplan nach Bedürfnis und Interesse anzupassen. Diese zwei Wochen reichten aus, um die starken Unterschiede des Hochschulsystems zwischen der ASH und der UniFi darzustellen. Ich war von der ASH interaktive, diskursfreudige Seminare gewohnt, welche als Prüfung häufig Präsentationen oder andere kreative Gestaltungsoptionen zur Verfügung stellen. Im Kontrast hierzu waren die Kurse in Florenz durch hauptsächlich frontale Vorlesungen geprägt, für welche es zum Großteil kein Skript und keine Präsentation gab, weshalb durchgängig mitgeschrieben werden musste. Anders als an der ASH fanden alle Kurse mehrfach pro Woche statt, was das Lernpensum nochmal erhöhte, allerdings war die Vorlesungszeit dafür kürzer als in Berlin. Hierauf folgte jedoch eine längere Klausurenphase als an der ASH, welche, durch das Format der Seminare und Klausuren, viel intensiveres selbstständiges Lernen erforderte. Ich erlebte meine Dozenten als sehr hilfsbereit und bei Bedarf sehr unterstützend. Ich absolvierte an der UniFi drei Kurse; Advanced Peace and Conflict Studies, International Human Rights Law und Emotions and Social Change. Diese waren zwar Teil des Politikwissenschaften Studiengangs, allerdings aus sozialarbeiterischer Perspektive sehr bereichernd, da diese vor allem in Bezug auf Klient*innen und deren Hintergründe reichlich Relevanz beinhalteten, wie auch den Zusammenhang zwischen Emotionen, emotionalem Kapitalismus und Sozialer Arbeit als Profession. Besonders dieser letzte Aspekt machte das Seminar Emotions and Social Change für mich sehr prägend, während welchem wir uns viel mit verschiedenen Soziolog*innen und deren Theorien auseinandersetzten. Da sich viele Studierende in dem Kurs auch zum Erasmussemester in Florenz befanden und dementsprechend aus unterschiedlichen Ländern und Studiengängen kamen, gab es viel Austausch zu Erfahrungen und Perspektiven, was ich sehr genoss und woraus ich viel mitnehmen konnte. In meiner WG wohnte ich mit vier weiteren Personen, die sich auch temporär aus dem Ausland in Florenz aufhielten. Die Wohnung befand sich außerhalb des Zentrums, allerdings direkt an einer Tramstation, wodurch man gut verbunden war. Die öffentlichen Verkehrsmittel in Florenz sind definitiv eingeschränkter als in Berlin, allerdings ist die Stadt auch viel kleiner. Zwar gibt es die Tram und Busse, jedoch kommen die letzteren sehr unregelmäßig und sind dementsprechend nicht unbedingt zuverlässig. Auch wird der Tramverkehr nachts verhältnismäßig früh eingestellt, weshalb ich häufig über die Ridemovi App Fahrräder lieh, um nachts nach Hause zu kommen. Tagsüber war dies schwieriger, da es die Massen an Tourist*innen erschwerten, effizient durch die Stadt zu radeln. Florenz ist jedoch sehr gut zu Fuß begehbar, wodurch ich im Zentrum oft einfach ging. Dies war für mich auch kein Problem, da die Straßen und Häuser in der Stadt sehr hübsch und häufig im Hintergrund Berge zu sehen sind, was die Ausblicke beim Spazieren nur weiter schmückt. Aus umweltperspektive war dies erfreulich, da ich sonst bemerkte, dass in Italien viel mehr Plastik verwendet wird als in Berlin. Dies fiel mir besonders in den Supermärkten auf, wo Obst und Gemüse oftmals in Einzelverpackungen zu finden waren, wie auch der alltägliche Gebrauch von Plastiktüten. Zwar gibt es ein Mülltrennungssystem, allerdings werden auch in diesem Bereich alle Arten von Müll in Plastiktüten entsorgt.

Einer der Aspekte, der mich an Florenz besonders entzückte, waren die kleinen Gemeinschaften, die sich um bestimmte Orte zu bilden schienen. Zwei dieser Orte für mich waren Caminito, eine argentinische Bar mit Empanadas, sowie Mario – Listening Barretto, ein Café/Bar mit Platten und Musik. Die Menschen, die regelmäßig hier erschienen, kannten nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch sich gegenseitig unter den anderen Kund*innen und Gästen. Zwar sind die meisten Menschen in Berlin durch Ecken und Kontakte oft miteinander verknüpft, allerdings habe ich dieses Phänomen so noch nicht erlebt. Ich denke, Berlin ist dafür schlicht zu groß. An diesen Plätzen lernte ich interessante, wundervolle und

sehr unterschiedliche Menschen kennen, aber besonders auch Florentiner*innen. In der Uni hatte ich zwar auch Kurse mit nicht-Erasmus Studierenden, allerdings blieben die internationalen und einheimischen Kreise meines Erachtens nach eher getrennt. Dies machte diese Orte für mich noch besonderer, da ich dort die Möglichkeit hatte, aus dem Erasmuskreis etwas auszutreten und ich übte hier letztendlich auch am häufigsten, mein Italienisch zu sprechen. Zusätzlich konnte ich durch Empfehlungen, die ich in diesen Begegnungen erhielt, weitere Aspekte Florenz entdecken, die ich sonst vielleicht verpasst hätte. Diese Orte entwickelten sich mit zu den definitiven Highlights meines Auslandssemesters und einige der Menschen, die ich dort kennenlernte, werden vermutlich noch lange in meinem Leben bleiben.

Selbstreflexion

Aus meinen Erasmuserfahrungen konnte ich sowohl auf fachlicher als auch auf persönlicher Ebene viel mitnehmen. Da viele meiner Kommiliton*innen auch aus anderen Studiengängen kamen, konnte ich mein Blickfeld zu gewissen Themen öffnen und ausweiten. In meinem Seminar zu Emotions and Social Change behandelten wir bspw. einige Theorien zu Emotionen und Kapitalismus. Hierbei hatten wir die Möglichkeit, uns zu den Auswirkungen und Umsetzungen dessen in unseren jeweiligen Arbeitsfeldern auszutauschen, wie zusätzlich zu verschiedenen Erfahrungen hinsichtlich unserer diversen Kulturen und Hintergründe. Dies war nicht nur spannend zum Zuhören, sondern auch bereichernd für die Erweiterung von Perspektiven.

Ich würde mich als eher extrovertierte Person bezeichnen, denn es fällt mir leicht, mit mir unbekannten Personen in verschiedensten Kontexten ins Gespräch zu kommen. Diese Qualität blühte in Florenz nur weiter auf, was zu Begegnungen mit den unterschiedlichsten Personen führte. Ich genoss somit Bekanntschaften mit Menschen aller Alter und diversester Lebensgeschichten wie auch Berufungen. Auch konnte ich hierdurch etwas über die Geschichten verschiedener Communities in Florenz erfahren. Dies wurde durch die Fußballweltmeisterschaft, die während meines Auslandssemesters stattfand, nur bestärkt. Ich besuchte fünf Wochen lang zwei Mal wöchentlich einen Italienischkurs, der durch das Sprachinstitut der UniFi kostenlos geboten wurde. Dies förderte meine Grammatikkenntnisse und ich konnte hierdurch gewisse Aspekte der Sprache wiedererlangen. Im Vergleich zum Beginn meines Aufenthalts in Florenz sind meine Italienischkenntnisse viel fließender geworden und es fällt mir inzwischen deutlich leichter, mich zu unterhalten und auszudrücken. Viel mehr als der Sprachkurs trugen hierzu meine Alltagsbegegnungen bei, wie Konversationen mit Menschen, die ich in der Stadt durch verschiedene Umstände kennenlernte.

Abgesehen von den Freundschaften und Erfahrungen, die ich in Florenz machte, nehme ich auch weitere Aspekte mit mir zurück nach Berlin. Zum einen hat sich die Motivation, meine Sprachkenntnisse zu vertiefen und neue Sprachen zu lernen, nur verstärkt. Auch hatte ich während meines Aufenthalts in Florenz angefangen, Salsa und Bachata zu tanzen, was sich durch meine gesamte Zeit in der Stadt zog. Nicht nur lernte ich hierdurch wundervolle Menschen kennen, sondern hatte ich auch großen Spaß daran, mir diese neuen Fähigkeiten anzueignen und sie ständig zu verbessern. Ich habe absolut vor, dies in Berlin weiterzuführen. Der letzte Aspekt meines Auslandssemesters, der mich unglaublich prägte, beeinflusste tief meine Perspektiven zu Lebensqualität und Stressmanagement. Die Monate, die ich in Florenz verbrachte, waren dank des Erasmus+ Stipendiums die ersten in unzähligen Jahren, in denen ich nicht arbeiten musste. Besonders nach meinem Praxissemester, welches mit Praktikum und zwei Nebenjobs zwar bereichernd, aber sowohl psychisch als auch physisch

immens belastend war, lebte es sich in Florenz für mich entspannter, als ich mir je hätte vorstellen können. Natürlich studierte und lernte ich hier, allerdings konnte ich mich ohne Nebenjob umso mehr darauf fokussieren und den Stress, den ich in Berlin jahrelang gewohnt war, beiseitelegen. Ich spürte schnell, welche Auswirkungen dies über die vergangenen Jahre auf meine allgemeine Gesundheit gehabt hatte. Jetzt freue ich mich darauf, in Berlin wieder in die Arbeitswelt einzutreten und dabei Schritte anzugehen, um mich meinen Karrierezielen zu nähern. Ich nehme mir allerdings auch konkret vor, diese Aspekte der Entspannung und Leichtigkeit, welche ich im Erasmus genießen konnte, in meinen Alltag in Berlin zu integrieren und zu versuchen, mehr Ausgleich in meinem Leben zu finden, als vor meinem Auslandssemester der Fall war.

Ich kann die Erasmuserfahrung nur weiterempfehlen, denn auch ohne die Anrechnung von Credits und Kursen, habe ich aus diesen Monaten unzählige Dinge mitnehmen können, die bestimmt noch lange mit mir bleiben werden.